UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn Bücher über Architektur

(Buch 4 und 5)

Vitruvius

Baden-Baden, 1959

I. Kap. Ueber die Anlage des Forum und die Planschemata der Basiliken.

urn:nbn:de:hbz:466:1-79966

Visual Library

KAPITEL I.

ÜBER DIE ANLAGE DES FORUM UND DIE PLANSCHEMATA DER BASILIKEN.

1. Die Griechen pflegten ihre Marktplätze[1], fora, im Quadrate mit rings sie umgebenden höchst prunkvollen, zweischiffigen Säulengängen, duplices porticus, anzulegen, welche sie mit dicht gestellten Säulen nebst Unterbalken, epistylia, aus Haustein oder Marmor ausstatteten und deren Deckengebälke, contignationes, zu Wandelgängen[2] herrichteten. In den italienischen Städten ist hingegen die nämliche Plananlage nicht statthaft, weil hier von den Voreltern die Sitte sich eingebürgert hat auf dem Marktplatze Gladiatorenkämpfe[3] zu veranstalten (Taf. 36, Fig. 3. 7).

2. Um den innern Schauplatz[4] muß man deshalb hierzulande Hallen mit weiter Säulenstellung aufrichten und ringsum in den untern Portiken

---

[1] forum, ἀγορά, ursprünglich der offene städtische Marktplatz, welcher mit der Zeit in einen architektonisch abgeschlossenen Bezirk umgestaltet wurde, in dessen Umfriedung das wichtigste Verkehrsleben sich abspielte, während zur Seite seiner Portiken die bedeutsamsten Monumentalbauten in kunstgerechter Reihenfolge das engere Forum umgaben. Forum bezeichnete später einen freien, vom übrigen Straßennetze abgesonderten Platz, welcher bei kleinern Orten zugleich das Messe- und Marktrecht in sich schloß, weshalb viele Städtchen schlechthin fora, Marktflecken, benannt wurden. Auch in Rom, das zu Vitruvs Zeiten drei staatliche Fora, nämlich das For. Romanum, das des Julius und des Augustus besaß, blieb nebenbei der Begriff des Forum als Markt, mercatus, so in Gestalt des forum piscarium, Fischmarkt, f. pecuarium, Viehmarkt, und f. olearium, Krautmarkt, fortdauernd bestehen. Vgl. Rode V. I. 200. Hirt, Geschichte der Baukunst, Zestermann ant. Bas.

[2] Ambulatio, περίοδος, das über dem Gebälkwerk, contignationes, der zweischiffigen Portiken, duplices porticus, befindliche Plateau, das mit Brüstung versehn als Wandelgang resp. Zwischenraum hergerichtet wurde. Vgl. Taf. 36. 37, Fig. 1. 2 d.

[3] munera gladiatoria, von Gladiatoren aufgeführte Schaukämpfe.

[4] spectaculum, ἀγορά, der freie Platz in Mitte des Forum. (Taf. 37 c.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wechslerbuden[1] nebst Schauläden, in den obern Geschossen[2] coaxationes, Logen[3] für die Zuschauer herstellen, welche sich zur täglichen Benutzung wie zu Einkünften für die Stadt[4] (bei feierlichen Gelegenheiten), gleich vorteilhaft bewähren. Die Ausdehnung des Forums soll nach der Bevölkerungszahl des Ortes sich richten, damit ein genügender Raum für den öffentlichen Verkehr vorhanden sei, und der Marktplatz selbst wegen der zu spärlichen Volksmenge nicht unbelebt erscheine. Dessen Breite werde aber derart bemessen, daß, wenn man die Länge in drei Teile zerlegt hat[5], von diesen zwei auf die erstere fallen; wonach eine längliche Grundform hergestellt und eine zur Anschauung der Schauspiele geeignete Plandisposition erzielt wird.

3. Die obern Säulen der Portiken sind um $^1/_4$ niedriger als jene des Erdgeschosses durchzubilden, da einesteils die zur Aufnahme der obern Belastung dienenden untern Stützen eine bedeutendere Stärke als die obere erfordern, anderseits aus dem Grunde, weil man hier in der Architektur das Gesetz der wachsenden Natur nachahmen soll, wie solches an den hochstämmigen[6] Bäumen, wie der Tanne, Zypresse und Kiefer uns begegnet, deren Stämme sämtlich in der Nähe der Wurzeln dicker gebildet sind und hierauf beim Wachsen in die Höhe sich ausreckend, mit stetiger allmählicher Verjüngung bis zum Gipfel sich entwickeln. Wenn somit das Naturgesetz bei der Entfaltung der Pflanzenwelt solches bedingt, so ist das stilistische Gesetz nicht minder berechtigt, daß man in der Architektur die obern baulichen Elemente sowohl in bezug auf Höhe wie Stärke schmächtiger als die untern gestaltet.

4. Die Baustelle für die Basiliken[7] muß in Anschluß an das Forum

---

[1] taberna argentaria, Wechslerbude und Schauladen. (Taf. 37 b.)

[2] coaxatio, Bretterboden, auch das obere Geschoß bedeutend. (Taf. 37 e. f.)

[3] moeniana (von moenia), die durch feste Abteilungen getrennten Zuschauerplätze, Logen im Obergeschoß. (Taf. 37 e.)

[4] vectigalia publica, vom Staate erhobene Steuern, Einkünfte.

[5] Der prinzipielle Unterschied der griechischen Agora und des römischen Forum bestand sonach darin, daß in Hellas der innere, meist quadrate Raum mit Einschluß der umgebenden Hallen und den oberen Wandelgängen ausschließlich für den öffentlichen Marktverkehr vorgesehen war, während in Italien auf dem spectaculum des Forum das soziale Leben in weitem Sinne sich abspielte. Sein oblonger Raum war rings mit den wichtigsten Monumentalgebäuden der Gemeinde, so dem Kulttempel, Basilika und Rathaus umgrenzt, während die übrigen im Anschluß an letztere als Abschluß dienenden Portiken derart ausgebaut erschienen daß ihre Hallen im Parterre Kaufläden aller Art mit vorliegendem Säulengang zeigten und das Obergeschoß als Zuschauerraum bei den Kampfspielen wie den sonstigen Aufzügen und anderweitigen öffentlichen Vorgängen benutzt wurde.

[6] teres (von τείρω, länglich rund), schlank gewachsen, bei Bäumen hochstämmig.

[7] Der Name Basilika begegnet uns als besonderes bauliches Schema zuerst in der römischen Kunstsprache und ist daselbst von ἡ βασιλὴ στοά, königliche

an dessen wärmster Stelle ausgewählt werden, damit die Handelsleute[1] während der Winterzeit ohne Belästigung durch die Unwetter in denselben zu verkehren vermögen. Ihre Breite soll nicht weniger als $^1/_3$ Teil und nicht mehr als die Hälfte ihrer Tiefe betragen, es sei denn, daß die Beschaffenheit des Ortes solches unmöglich macht und die Wahl anderer Maßverhältnisse des Planes gebietet. Ist aber in der Länge ein Ueberfluß von Raum vorhanden, so möge man nach den Frontseiten hin Vorhallen, Chalkidiken[2], anbringen, wie dies an der Basilika der Julia Aquiliana[3] zu ersehen ist.

Halle abgeleitet. In der klassischen Antike verstand man unter diesem im Vordergrunde als städtische Halle in ausgedehntem Sinne dienenden, baulichen Motive generell einen oblongen, durch inneres Stützwerk nach der Längenachse in parallele Räume abgeteilten Hallenbau, dessen mittleres Schiff einen überhöhten Aufbau mit seitlichen Lichtöffnungen besaß. Dieser der Regel nach dreischiffige, erst später bei gewaltigen baulichen Anlagen fünfschiffige Hallenbau erhielt, seinem architektonischen Charakter entsprechend, einzig eine Erweiterung nach der Achsenrichtung hin, welche durch Anfügung vorgebauter Portiken oder einer hintern Exedra (als Tribunal in quadrater wie halbkreisförmiger Gestalt) erzielt wurde.

Das bauliche System der Basilika wurde von den Römern in einer bereits architektonisch ausgeprägten Gestaltung übernommen, erhielt seine erste Verbreitung in den Kolonien Roms und wurde von hier der Architektur des Mutterlandes erst einverleibt, welche dasselbe für bestimmte öffentliche wie private Monumentalwerke in Anwenduug brachte. Die Antike belehrt uns über vier Hauptgattungen von Basiliken, nämlich die Forensische, forensis, Spazier- (ambulatoria), Wein- (vinaria), und Hausbasilika (domestica), welche in ihrem Plansystem an keine strikte Form gebunden waren und hauptsächlich nach dem Vermögen der Erbauer in ihrer Ausstattung sich richteten. Die als Stadthalle dienende forensische stand der Regel nach mit dem Gerichtswesen in Verbindung und zeigte dementsprechend eine meist halbkreisförmig vorgebaute Tribuna als Sitz des Handelsgerichtes. Bei den mit dem Forum verbundenen Schöpfungen, so auch den Kaufhallen der Ambulatoria (Taf. 38, Fig. 1—5), bildeten die Seitenschiffe der Regel nach flache Terrassen, ambulationes, welche von dem Volke als Zuschauerraum wie auch Wandelgänge benutzt wurden. Die von Vitruv VI. 5 noch besonders beschriebene Basilica domestica, Hausbasilika, gewann dadurch eine historische Bedeutung, daß ihre Hallen frühe von den Christen als Predigtkirche, κυριακὴ, ecclesia, benutzt wurden und hiernach ihre Plandisposition einen dauernden Einfluß auf die christliche Kunst ausübte (vgl. R. Rohn, Chr. Central- und Kuppelbau). Die Basiliken der klassischen Periode bewahrten allseits das horizontale bauliche System, nur vereinzelt fand an den analogen Baugattungen in der Zeit die Arkade nebst Gewölbe Einlaß in die römische Baukunst, welche, wie die titanische Ruine der sog. Maxentiusbasilika uns vor Augen führt, zugleich einen Wendepunkt in der Geschichte der Architektur repräsentierte. Unsere Taf. 38, Fig. 5b sei als schematisches Vorbild jenes Umbildungsprozesses des antiken Basilikentypus in die kommende Weltarchitektur beigefügt.

[1] negotiator, Handels-, Kaufmann.

[2] chalcidice, χαλκιδικὸς, chalkidisch, soll nach Festus von Chalkis, einer Stadt in Aetolien abgeleitet sein. Der eigentliche Ursprung ist unbekannt, nach Vitruv bedeutet das Wort eine Art Portikus, Vorhalle mit oberer Terrasse vor den Fronten der Basiliken, wie solche an der Basilika zu Pompeji (vgl. V. Lange, Haus und Halle, Mau, Pompeji) noch deutlich zu ersehen ist und diente analog den meisten antiken größeren Vorbauten als Versammlungsstelle für die Passanten.

[3] Der Streit, ob «Julia Aquiliana», wie schon Perrault meinte, mit «la basilique Julienne Aquilius», der Basilika der Julia Aquiliana, oder nach Reber «bei

5. Die untern Säulen einer Basilika sollen in der Höhe die Breite der Seitenschiffe, porticus[1], erreichen, diese Seitenschiffe dagegen dem dritten Teile der Breite des Mittelschiffes, medium spatium, gleichkommen. Die Säulen im Obergeschosse des Mittelschiffes müssen in den vorher angegebenen Verhältnissen kleiner durchgebildet werden.

Der Mauergürtel, pluteum[2], welcher zwischen der obern Säulenstellung angebracht zu werden pflegt, soll in der Höhe $^1/_4$ weniger als die obern Säulen messen, damit die auf dem Plateau der Seitenschiffe der Basilika Umherwandelnden von den im Mittelschiffe anwesenden Geschäftsleuten nicht beobachtet werden. Die betreffenden Architrave, Fries nebst Kranzgesims sind nach den stilistischen Vorschriften der jeweiligen Säulenordnungen, wie ich diese im dritten Buche angeführt habe, zu gestalten (Taf. 38).

6. Keine geringere Würde und Schönheit darf (Taf. 39—44) die künstlerische Ausstattung jener Basilikenart beanspruchen, wie ich eine derartige für die Julische Kolonie Fanestris[3] entworfen und als Architekt

---

der Curia Julia und bei der Basilika Aquiliana» zu übersetzen sei, müssen wir als unentscheidbare Hypothese belassen. Sicher wollte Vitruv ein prägnantes, in Rom allgemein bekanntes Beispiel, das wohl an beiden Fronten markiert ausgeprägte Chalkidiken besaß, hervorheben, als welches er die uns heute nicht mehr bekannte «basilica der Julia Aquiliana» in Erwähnung bringt. Taf. 38, Fig. 2. 4.

[1] Vitruv versteht unter Portikus hier schlechthin die Seitenschiffe der Basilika, während er mit «porticus, quam medium spatium est» den die mittlere Halle erfüllenden Raum, das Mittelschiff, bezeichnet.

[2] pluteum, Mauergürtel, bedeutet eine feste Brüstung zwischen den obern Interkolumnien in den Säulen und wird ebenso als attikartiger Untersatz der Säulenstellung angeführt. Taf. 42, Fig. I.

Der prinzipielle Unterschied der beiden Basilikenschemata lag sonach darin, daß das erst beschriebene, allgemeiner übliche in einem mehrschiffigen, organisch zusammen verbundenen Hallenwerke bestand, dessen Untergeschoß eine allseits durchgehende architektonische Gliederung nebst Abschluß mit identischem Kranzgesimse besaß, während die Ueberhöhung des Mittelsaales durch eine weitere selbstständige stilistische Belebung der Wandflächen mit Pilastern und entsprechender Corona gebildet wurde. Hiergegen bestand das Wesen des weiteren Basilikenschemas darin, daß hier das Mittelschiff als selbständiger, von freien Säulen getragener Peripteros (ohne innere Cella) sich darstellt, an welchen ringsum die Portiken (Nebenschiffe) ohne eigentliche organische Junktur sich anlehnen; ein bauliches Motiv, welches uns zum erstenmale in den Tempelhallen Aegyptens (so von Ekbatana) wie den diesen nachgebildeten sog. Aegyptischen Säulen (oeci Aegyptici, Vitruv VI. III. 8) begegnet. Bemerkt sei, daß die noch erhaltene Basilika zu Pompeji in der Anlage ihres Mittelschiffes dem analogen Schema sich anschloß. Im Gegensatze zu dem peripteren Tempel, dessen Innenarchitektur von der Bildung der Frontarchitektur beherrscht wird, erschien das Aeußere der Basiliken als unmittelbare Folge der baulichen Gliederungen seiner inneren Hallen, deren baulicher Organismus in den durch Pilaster nebst Fenster unterbrochenen Wandflächen der Außenfassaden sich wiederspiegelt. (Taf. 38, Fig. 4. 5.)

[3] Unter colonia fanestris ist Fanum fortunae, eine in der Provinz Umbria an der Adria gelegene Stadt zu verstehen, welche gegen Mitte des vorchristlichen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ihre Ausführung selbst geleitet habe; deren Einzelverhältnisse und künstlerisches Ebenmaß sind aber in folgender Weise angeordnet. Das mittlere mit horizontaler fester Decke abgeschlossene Dachwerk[1] ist innerhalb der Säulen (im Lichten) 120 Fuß lang und 60 Fuß breit; die das Mittelschiff umgebenden Hallen[2] sind zwischen den Säulen und der Außenmauer 20 Fuß breit. Die durchgehenden Säulen des Mittelschiffes messen mit Einschluß ihres Kapitells 50 Fuß bei einem untern Durchmesser von 5 Fuß. Diesen sind an der Rückseite 20 Fuß hohe, $2^1/_2$ Fuß breite und $1^1/_2$ Fuß dicke Pilaster[3] angefügt, welche Balken, trabes (d. h. Unterzüge nebst Tragbalken), aufnehmen, innerhalb welchen das Getäfelwerk mit Kassetten[4], contignationes, des untern Portikus eingespannt ist. Ueber diesem Gebälkenwerk sind weiterhin 18 Fuß hohe, 2 Fuß breite und 1 Fuß dicke Pilaster aufgestellt, die ebenfalls Querbalken, trabes, aufnehmen, welch letztere das Sparrenwerk, canterium, nebst der Deckenstruktur mit ihren Kassetten tragen die unter der Verschalung der darüber befindlichen, testudo[5], Terrasse eingefügt sind.

7. Der übrige Raum, welcher zwischen dem Gebälkabschluß mit Simskrönung, der obern Pilasterstellung der Seitenschiffe und dem Epistylium der Mittelsäulen sich befindet, ist innerhab der Säulenabstände für das eindringende Licht[6] (als Fenster) offen belassen. Was die Anzahl der Säulen des Mittelsaales anbelangt, so befinden sich an den Stirnfronten mit Einschluß der rechten und linken Ecksäulen je vier, an jener Lang-

---

Jahrhunderts zu solcher Blüte sich emporschwang, daß sie einen berühmten Architekten der Metropole in der Person Vitruvs zum Erbauer ihrer Basilika forensis (Stadthalle) zu berufen vermochte. Vgl. meine Schrift: Des M. Vitruvius Pollio Basilika zu Fanum Fortunae, Straßburg 1901, aus welchem Werke zugleich die beigefügten Tafeln entnommen sind.

[1] mediana testudo, das mit Kassettenwerk ausgezierte horizontale Deckenwerk des Mittelschiffes, das an die untere Seite der frei sich tragenden Dachstruktur mittels plastisch und polychrom ausgestattetem Holzwerk angefügt war: Wenn Perrault Planche XL das Mittelschiff mit einem Tonnengewölbe überspannt und Newton mit den Worten «By the middle testudo — may be supposed, to be voulted above, in a flat arch» eine Rekonstruktion mit flachem Schwibbogen annimmt, so ist dagegen zu bemerken, daß die vom Autor angeführte Dachstruktur an der betreffenden Stelle überhaupt kein Gewölbewerk gestattete, wie testudo überdies häufig ein flaches Deckenwerk zu bezeichnen pflegt. Vgl. unsere Taf. 42, Fig. 1, 43, Fig. 1. mediana testudo wird ebenso mit Mittelschiff identifiziert.

[2] Unter porticus ima summa ist die zweistöckige Anlage der Nebenschiffe verstanden.

[3] parastatica, viereckige antenartige Pfeiler (1 Römischer Fuß entsprach ca. 0,30 Meter).

[4] contignatio, Getäfelwerk der Decke mit Lakunarien.

[5] testudo, hier Terrasse nebst Dachstruktur.

[6] lumen, Oeffnung zum Zwecke des Lichteinfalles, Fenster zwischen den mittleren Säulenkapitellen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

seite, welche zunächst (an die Außenseite) des Forums grenzt, befinden sich inklusive jener Ecksäulen acht, an der entgegengesetzten Langseite jedoch mit den Ecksäulen nur sechs an der Zahl; und zwar sind die mittleren deshalb ausgefallen, damit diese nicht den Ausblick auf die Vorhalle des Augustustempels (Taf. 42) verdecken, der in Mitte jener Seitenwand der Basilika, auf den Mittelpunkt des Forums und das (gegenüber befindliche) Heiligtum des Jupiter gerichtet, eingebaut erscheint (Taf. 39).

8. An dieser nach dem Tempel hin gerichteten Stelle ist zugleich in Gestalt eines Kreisausschnittes der erhöhte Sitz für die Handelsrichter[1], Tribunal, hergerichtet, wobei auf den Radius des betreffenden Kreisbogens 46 Fuß, auf die Tiefe des Bogensegmentes bis zu den seitlichen Pilastern 15 Fuß fallen, damit die Leute, welche bei der Amtshandlung beteiligt sind, die Kaufleute in der Basilika nicht behindern. Ueber der Säulenstellung (der Mittelhalle) sind Balken[2], aus drei je zwei Fuß hohen (gedoppelten) und fest zusammengefügten Zimmerstücken bestehend, rings gebreitet.

Die gleiche Konstruktion reicht, von der dritten im Langhause befindlichen Säule im rechten Winkel abbeugend, zu den Eckpfeilern hin, welche an dem Seitenschiffe, pronaos, zunächst der Tribuna vorspringen und hierselbst rechts und links die Stufen des Richtersitzes flankieren (Taf. 9); auf jenen (als Epistyl dienenden) Balkenlagen sind über der Achse der jeweiligen Säulenkapitelle Steinpfeiler[3] als Stützen[4], fulmenta, in regelrechter Anlage aufgemauert, welche eine Höhe von drei Fuß bei einer Grundfläche von vier Fuß (als Stücke des Zophorus) einnehmen. Oberhalb dieser Ständer ist ein aus zwei Fuß starken Zimmerstücken scharfkantig bearbeitetes Balkenwerk, euerganeae trabes[5], gebreitet, über welchem die Querbalken nebst dem Strebewerk der Dachstruktur, den Schäften der Säulen, Anten und den Umfassungswänden des Langhauses (sowie jenen des) Pronaos entsprechend, sich befinden, welche Gesamtstruktur zwei Firstbalken, nämlich einen die Längenachse der Basilika durchlaufenden, den andern, von der Mitte des Dachscheitels in der Richtung nach der Tempelvorhalle sich erstreckend, aufnimmt (Taf. 42, 43).

10. Diese zweifach sich kreuzende[6] Giebelanlage verleiht hiernach

---

[1] tribunal, ein auf Stufen erhöhter Sitz der in Streitsachen und sonstigen Handelsfragen entscheidenden Richterschaft.

[2] tignis bipedalibus compactio, drei gedoppelte unter sich verklammerte Zimmerstücke.

[3] pila, kleinerer Steinständer.

[4] fulmenta, Stützen.

[5] euerganeus von εὐεργής, genau zugerichtet, tignum, Zimmerholz.

[6] contra corpora columnarum, über Mittelachse (Körper) der Säulen.

Das Epistyl wie Kranzgesims (vgl. Taf. 44) war sonach aus gedoppeltem Balkenwerk konstruiert, während der äußerlich verkleidete Fries über den Säulen-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der Außenerscheinung des Dachwerkes, tecti, wie der Innenansicht der hohen Deckenstruktur, testudinis, ein herrliches Ansehen. In gleichem Sinne benimmt die Weglassung eines weiteren Kranzgebälkes nebst oberer

---

achsen des Mittelschiffes gemauerte Pfeiler als Träger der Unterbalken der Dachstruktur zeigte, welche die Querbalken aufnahmen, über welchen (Taf. 42, Fig. I) die ein Hängewerk bildende Dachstruktur sich erhob. Diese bestand aus dem Mittelständer, columen, als Stütze des Firstbalken, culmen (h), den Strebesparren, cantherii (k), nebst den ihre Struktur verbindenden Spannriegeln, transtra (i), und den Streben, capreoli (b), auf welchen das Sparrenwerk mit Dach (m. n) ruhte. Das Ganze war sowohl nach den Fronten wie der Innenseite mit Stuckverputz und Holzverschalung wie Polychromie in stilistischer Weise dekorativ durchgebildet. Die konstruktive Verbindung des Kranzgesimses nach der Tribuna hin konnte einzig durch kräftigen Unterzug über den beiderseitigen Fries erfolgen, welcher zugleich als Träger des obern Balkenwerkes diente.

Nach der überaus deutlichen Angabe des Vitruv läßt sich die Plandisposition seiner Basilika so naturgetreu erkennen, daß nach unserer Ueberzeugung über deren inneren Aufbau wie Verbindung mit dem Tribunal nebst Augustustempel kein prinzipieller Zweifel walten kann. Die geniale Komposition, welche in Vitruv einen Architekten ersten Ranges erkennen läßt, lag in der Wahl einer monumental selbstständigen Entfaltung des Mittelschiffes, welches den Vorteil der bequemen Anordnung der zweistöckigen, nach dem Mittelsaal rings lichtgeöffneten Portiken darbot; gleichwie dasselbe jene struktiv kühne Verbindung der Basilika mit dem seitlichen Einbau ermöglichte, durch dessen einfache Halbierung ein zweckentsprechender Raum für die Tribuna wie für die angrenzende Tempelcella geschaffen wurde (Taf. 58, Fig. I. 1—4). Ueberdies mußte die einheitlich groß gefaßte Architektur der inneren Halle einen monumental gewaltigen Charakter verleihen, welcher durch seine freie Vereinigung mit dem gleich hohen Gerichtssaale und den allseit hell beleuchteten Räumen der Portiken in seiner Gesamtwirkung noch vervollkommnet wurde. Endlich gewann die in der nämlichen Höhe des Mittelschiffes emporgeführte metastyle Front des Augustustempels ein bauliches Ansehn, welches als würdiges Pendant des gegenüber befindlichen Kulttempels des Zeus sich darstellte. Nach den Maßangaben des Meisters war der Kern der Schöpfung in der römisch-korinthischen Weise durchgeführt, welchem Charakter die weiteren Bauelemente der Portiken sich geziemend anschlossen. Da inbetreff der Außenarchitektur der Portiken einzig die Achse der Pilaster und Fenster nebst Höhe der Hauptgliederung aus den Angaben Vitruvs gefolgert werden kann, so mußte deren Restauration im Geiste der hellenistischen Richtung der Phantasie des Zeichners überlassen bleiben (Taf. 40, 41).

Was das Lebensbild der Basilika betrifft, so gewährte der als basilica forensis, Stadthalle, dienende Bau gleich allen ähnlichen Schöpfungen untrüglich eine künstlerisch prächtige Erscheinung, indem an dessen architektonischen Gliederungen wie Wänden nebst Mobiliar Plastik und Malerei in reichster Harmonie sich verewigten. Unsere Tempelcella bildete keinen eigentlichen sakralen Bau, sondern nur ein der Majestät des Imperator als Ehrengabe dargebrachtes Weihgeschenk, welches an Stelle eines Agalma die Statue des Kaisers in sich schloß, wie der vor dem Tempel befindliche kleine Altar, arula, gleicherweise nur zur einfachen Libation diente.

Die Säle der Basilika, welche als Börse wie zu sonstigen Handelsgeschäften diente, wurde neben den Negotiatores ebenso von vielen Müßiggängern besucht, welche den Spottnamen Basiliarii, Marktbummler, erhielten. Ueberdies waren die auch zu gastronomischen Zwecken eingerichteten Hallen bei allen feierlichen Gelegenheiten, so besonderen Tagen der Handelsgilde, Nationalfesten, Gedenkfeiern,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Säulenstellung mit ihrem unteren Mauergürtel, pluteum, im Mittelschiffe eine mühevolle beschwerliche Arbeit und vermindert zum großen Teile die Kosten der Bauschöpfung. Während anderseits die Säulen in einheitlicher Form bis zum Gebälkwerke des Mittelschiffes sich erheben, sind sie geeignet den Kostenaufwand gewaltiger erscheinen zu lassen und dem Werke ein architektonisch bedeutsameres Ansehen zu verleihen.

Bewirtung fremder Gäste, öffentlichen Banketts, feierlichen Hochzeiten, der Schauplatz von Festgelagen, wobei das Gebäude äußerlich wie im Innern in Festespracht glänzte und mit seinen Wimpeln, Guirlanden und Teppichen, sowie aufgestellten statuarischen Gegenständen das monumental gemessene Bild der Bauschöpfung mit buntem Leben erheiterte. Vgl. meine Schrift Basilika zu Fanum Fortunae, p. 33—57.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN